# Im Sommer dreiundzwanzig

Autor(en): **Wüesst, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456528

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Vor dem Rennen

Hugo Laubi

„Siegen Sie, lieber Freund. Reiten Sie, als ob Sie gestohlen hätten." — „Wenn ich mich von Ihren Blicken verfolgt weiß, sicher."

## Im Sommer dreiundzwanzig

Dies soll ein Sommer sein? Die schwarzen Wolken drängen
Sich endlos in das regenschwere Tal.
Daß jemals wieder über freien Hängen
Die Sonnenglocken ihre Klöppel schwängen
Glaubt man nicht mehr, erhofft man nicht einmal.

Dies sollen Trauben sein, in Sonnenglut zu reifen,
Den dunkeln Wein zu spenden spät im Jahr?
Vom Reblaub tropfen feuchte Tränenstreifen,
Die Ranke längst ließ Zärtlichkeit und Greifen
Und bietet sich dem losen Winde dar.

Und dies soll Liebe sein? Ihr Frauen, süße, schlanke,
Müßt mir verzeihn, wenn wie dem Laubgewind
Mir längst verging der zärtliche Gedanke,
Wie ich bestrickt an euch empor mich ranke —
Wenn ich verloren ging im rauhen Wind.

Ihr alle, Sommer, Reben, Herzens heißes Beben,
Es ist um euch dies Jahr nicht gut bestellt.
Ich wollt, ich könnt euch durch die Wolken heben,
Daß hoch ihr zu den goldnen Strahlen schweben
Und lächeln könntet auf die Jammerwelt . . .

Curt Wüest